

* Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung von Alexander Salkind. Das „Fremdenblatt“ vom Donnerstag bringt ein „Feuilleton“ unter dem Titel: „Der Hochstapler“, allwo zu lesen ist:

Er ist weder genial noch besonders heikel oder raffiniert in der Wahl seiner Mittel. Einfach plump und boshaft. Findet seine höchste Freude daran, das Böse um des Bösen willen zu tun, das Eigentum anderer zu verletzen und Schaden auf allen Gebieten zu stiften. Dabei hüllt er sich in die Maske eines großen, liebenswürdigen Herrn und beutet jenes ganz unverdiente Renommee aus, das er laut unvordenklich alter Dokumente genießt.

Dieser Hochstapler ist der — Juni. Lieh sich von seinem Kammerdiener Mai mit unglaublichem Pomp anmelden, in Glutem strahlenden Sonnenlichtes, in Sigewellen und prangenden Farben, täuschte den kalendariſchen Sommer vor, verleitete alt und jung, Mann und Weib zu hellen Gewändern, zu sorgſamer, auf die Geruchsnerven peinlichſt einwirkender Aufbeſahrung der Winterkleider, zu phantaſtiſchen Abſchlüſſen in dem heuer beſonders ſchwierig zu behandelnden Artikel „Landaufenthalt“ und entpuppte ſich zulezt als ein grauer, finſterer Griese gram, der durch plötzliche leidenschaftliche Tränenausbrüche jedes noch ſo harmloſe Vergnügen trübt.

Die Tage des Verbrechers ſind gezählt. Und das Geſetz verbietet, einem Delinquenten die verſchüttete Strafe vorzuwerfen. Tröſten wir uns alſo mit der Erwartung, daß der Erbe des Juni gutmachen wird, was ſein Vſzendent verſchuldet. Der Sommer wird wohl unter ſeiner Leitung zu Ehren gelangen, die lichte Garderobe, der heimatiſche Strand, das Waldesgrün und die Sommerwohnung. Schließlich hört ſich ja Wärme- oder Heumonat ganz anders an als Brach- oder Grasmonat. Die Leute haben ſich ſchon einmal darauf eingerichtet, und Beharrlichkeit ſiegt am Ende doch.

Wir nehmen Abſchied vom Hochſtapler Juni — ohne Bedauern, doch auch ohne Groß. Denn mit anderen ſeiner Gilde verglichen, mit jenen, deren Bekannſchaft uns dieſes Jahr wider Willen von neuem vermittelt hat, iſt er ja nur ein Stümper. Und die lieben Wiener werden ihm ſeine Ungehörigkeiten verzeihen. Ein einziger warmer, leuchtender Sonnenſtrahl entſchädigt ſie für Regen und Sturm, die ſie durch Tage erduldeten. Ein einziger Sonnenſtrahl! Was auch ſymboliſch aufgefaßt werden kann.

Der „Inhalt“ iſt, wie man merkt, die Beobachtung, daß es im Juni geregnet hat. Dieſer Geiſt ſtammt von dem Herrn Dr. Alexander Salkind, der eine Gattung für ſich iſt. Nämlich er verfügt nicht einmal über jenen Unſinnſgeiſt, der die ſonſtigen Schmodſfeuilletoniſten ſo unterhaltlich macht, es iſt die ledernſte Trivialität, die vermeint, daß ſie „graziös plaudert“... Als ein Grempeſ, auf welſchen Stand das einſtmal berühmte Wiener Feuilleton herabgeſunken iſt, kann natürlich jeder Salkind verwendet werden.